



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 1. Punct. Wie der Mensch verpflichtet sey seinen Leib zu nähren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Der Erste Artikel,

Vom essen und trincken / Oder Nahrung des Leibs in gemein. Wie der Mensch verpflichtet sey seinen Leib zu nähren / wie sie dem Menschen zur Seeligkeit so behülfflich / endlich wie sie den Menschen zum Theil in seiner Seeligkeit verhindere.

Der 1. Punct,

Wie der Mensch verpflichtet sey seinen Leib zu nähren.

Eristlich so weiß jederman wohl/ daß alles / was lebt / seine Nahrung haben müsse/daß Leben zu erhalten. Und gleich wie das Leben unterschiedlich ist/also gibt es auch unterschiedliche Nahrung.

Der ewige Gott/ welcher das höchste Leben/und der Anfang alles Lebens ist/ welcher in der H. Schrift das Leben und der Lebendige Gott genant wird/ad. Heb. 9. 10. 11. Apocal. 5. item 10. hat seiner Göttlichen Natur gemäß / in ihm selbst seine Nahrung / nichts kommet ihm von aussen her; Er nähret sich in seiner unendlichen Wissenschaft / in seiner ewigen Liebe / in dem vollkommenen Wohlgefallen seines selbst / in welchem er sich von aller Ewigkeit her/als in einem köstlichen Freudenmahl stets sättiget / und doch nimmer erkättiget wird.

Die Engel/ welche die edleste Creaturen und das vollkommene Leben empfangen/ haben ihre geistliche Nahrung / so ihrer Natur gemäß; das ist die Erkenntnis Gottes/ und

die Erkenntnis der anderer Creaturen / se feyen gleich natürlich oder übernatürlich; welche sie stets als eine wohl angenäherte Tafel vor ihnen haben. Und dieneil sie in ihrem Wesen dem Göttlichen Wesen näher und ähnlicher seynd/weder alle andere Creaturen also ist auch ihre Nahrung der Göttlichen Natur gemässer und gleicher als aller anderer Creaturen. Dies ist die Speiß/ von welcher der Erz-Engel Raphael redet / als er lange Zeit seine Englische Natur unter der Gestalt eines Menschen verborgen hatte / und sich endlich zu erkennen gab / (damit nicht meynen solten/daß er sich mit leblichen Speiß/wie andere Leut nährte / jaget zu ihnen: Videbar vobiscum manucare. Luc. 10b. 12. Es hatte das Ansehen / als wan ich mit euch gessen und getruncken; aber ihr solt wissen / daß ich mich mit einer andern unsichtbaren geistlichen Speiß nährthue.

Under andern leiblichen Creaturen haben die Thier/ die Baum/ und alles andere Geschwächs ihr Leben/und folgendes ihre geistliche Nahrung: doch dergestalt/ daß gleich wie die Thier ein höheres und edlers Leben haben als die Baum und ander Erd-Gewächs/ so ist auch ihre Nahrung edler / zarter und köstlicher. Ja die Thier haben gleichsam ein zweifaches Leben; dan mit andern Geschwächern nehmen sie zu; sie wachsen und werden größer; durch ihr eigen Leben haben sie die Empfindlichkeit / welche das Erd-Gewächs nicht hat. Gleich wie sie nun das erste Leben zu erhalten / ihre Nahrung auß der Erd haben wie die Baum / und dergleichen Erd-Gewächs; also haben sie auch zu ihrem eigentlichen und eigenem Leben eine besondere Nahrung: Dan so viel und oft sie durch ihre innerliche oder äußerliche Sinn warcken /

P.
1. Su ff.Vollen
Part I

handeln oder arbeiten / so manche Nahrung haben sie.

Der Mensch / welcher das Mittel under den Engeln und andern Thieren ist / und zu einem Theil den Engeln / zum andern aber den unvernünftigen Thieren gleich ist / hat gleichsam dreyerley Leber und dreyerley Nahrung: das unempfindliche wie das Erdgewächs / das empfindliche wie die Thier / und das vernünftige Leben wie die Engel. Für das unempfindliche Leber hat er eine irische Speiß und Nahrung / so er von den Bäumen / Kräutern und andern Erdgewächsen nimbt ; Item die Thier der Erden / die Vögel des Luffts / die Fische des Meers / welche nach der Beschaffenheit / und dem Verlangen seines Leibs zugerüster und bereit werden. Für sein empfindliche und sinnliche Leben hat er das Würcken / und Arbeit der innerlichen und äußerlichen Sinn / als das sehen / hören / riechen / schmecken / fühlen / und dergleichen / durch welche er sich nährt und sättiget. Daher Salomon: Non saturabitur oculus visu. nec auris audita implebitur. Die Augen können sich nicht ersättigen mit sehen / noch die Ohren mit hören. Da alle sinnliche / und empfindliche Dinge / von welchen sich die äußerliche und innerliche Sinn nähren / seynd zergänglich / verliethen sich bald / und lassen einen stetigen Hunger.

Das vernünftige Leben / welches um so viel höher / Adlicher / Köstlicher / als das Empfind- und Sinnliche Leben / je weiter der Geist / und die Seel den Leib ubertreffen thut / hat eben wie die andere ihre besondere geistliche Nahrung / das ist die Erkenntnis / Liebe und Freude in Gott / neben der Erkenntnis und Freude an anderen Creaturen. Deroeil aber jetzt gemelte Sachen sich nitgend vollkommener befinden / als im Him-

mel ; so folgt das die wahre und eigenliche Nahrung des Menschens (so viel als sein menschliches / und mit sein viehisch Leben antrifft) auch nitgend besser / und vollkommlicher sey / als im Himmel : in welchem an der wahren Taffel und Tisch Gottes alle Heiligen und Engel Gottes von eben der selbigen Nahrung / mit welcher sich Gott selbst / und sein Göttliches Leben nährt / gespeiset / und genährt werden : von dieser Nahrung und Speiß redte Christus zu den Juden bey dem H. Johanne am 6. Capitel also / Operamini non cibum qui perit, sed qui permanet in vitam aeternam. Benützet und bearbeitet euch nit umb die Nahrung und Speiß so bald vergehet / sondern umb die Nahrung / welche zum Ewigen Leben dienet : und bey dem H. Luca am 22. Capitel sagte er zu seinen Apostelen: Dispono vobis, sicut disposuit mihi Pater &c. Ich bereite euch das Reich / wie mirs mein Himmlischer Vater bereitet hat / auff das ihr an meinem Tisch in meinem Reich esset / und trincket. Er vergleicht die ewige Seeligkeit mit dem essen und mit dem trincken / auff das er uns durch solche leibliche und irdische Dinge / entweder zur Erkenntnis der geistlichen und himmlischen Dingen Anfertigung gebe / oder uns damit zu lehren / das gleich wie der leibliche Trank und die leibliche Speiß / sich mit unserm Leib vereinigt / und ein Ding wird / also auch Gott in der ewigen Seeligkeit / sich mit den H. H. Auserwählten vereinigen und durch eige vollkommene Erkenntnis / vollkommene Liebe / und innerliche Freude ganz und gar mittheilen werde. Hier auff sagt der H. Gregorius Nazianzenus ; Regnum caelorum est contemplatio Trinitatis: Orat. in plag. grand. Das Reich der Himmel ist anders nichts / als eine helle und klare Beschawung / und Betrachtung

tung Der H. Dreysaltigkeit/ welche sich mit den Seelen der Aufferwöhlten gänglich und gleichsam durch und durch vereiniget. Mit einem Wort/dies ist die Speiß/nach welcher der Königlich Prophet so sehr verlangt und sagt: Satiabor cum apparuerit gloria tua, Psal. 13. Item: Inebriabuntur ab ubertate Domus tua &c. Psal. 35. Ich werde also dan recht ersättiget werden / und einen völligen Genügen haben / wann deine Herrlichkeit erscheinen wird. Alle die sich bey derselbigen befinden / werden von dem grossen Uberschuss / so in deinem Hauff / oder im Himmel ist / ersättiget werden: sie werden von dem Uberschuss deiner Grewden getränkert werden. Beym heiligen Luca am 14. sagt einer auß den Pharisern zu Christo: Beatus qui maducabit panem in Regno Dei; Seelig wird derjenige seyn/welcher im Reich Gottes essen und trincken wird.

Der H. Gregorius und Euthimius Homil. 26. in Evangel. Da sie die Gleichnus des grossen Abendmahls bey dem H. Luca auflegen / sagen das solches auff das Himmelreich / und ewige Seeligkeit gedeutet sey / welches ein Abendmahl und nicht ein Mittagmahl genant wird/dieweil man gegen den Abend das ist am End unsers Lebens/ oder dieser Welt/nach verrichteter Arbeit/den ganzen langen Tag unsers Lebens auff gemeltes Abendmahl gehen werde: und gleich wie man nach dem Nacht-Essen / oder Abendmahl mehr nit zu arbeiten/sondern zu ruhen pflegt; nach dem Mittag Essen aber wider zur Arbeit kehret: also hat man nach dem Himmelschen Nachtmahl an keine Arbeit/ noch einiges ander Mahl zu gedencken/gleich wie man sonst nach dem Mittagmahl/welches uns Gott bey unserm Leben bereitet / auff das

Abend- und letzte Mahl zu gedencken und zu warten hat. Es wird ein grosses Abendmahl genant/ wegen der mänge/ und der vielerley Gerichten/ welche auff wunderbare und unterschiedliche Weiß zu bereitet werden.

Dieweil nun dem also/ wie jetzt gesagt sag ich das ein jedweder / er sey wer er wolle/ auff folgenden Ursachen verbunden sey / seinem Leib seine gebürliche Nahrung / und Luftenthalt zu geben.

Die Erste ist/dieweil der ewige Gott allen Creaturen eine natürliche Neigung / und Lieb gegeben sich selbst zu erhalten. Die Thier/und alle so gar die Seelelose Thier halten sich so wohl und lang als sie können. Daher sagt der H. Augustinus. Quis non vivet, continuo voluit perdere unde vivet. &c. 49. in Joan. Wer ist/der nit damit desto langer leben möge / so gar dasjenige selbst davon er leben muß / gern und beschaffen lasset? und der nit ein armes Leben durch betteln führen/ als gleich sterben möchte wer hat sich gesäumet / wann man zu ihm sagt: Schiffe oder du mußt sterben? wer ist faul und trag in der Arbeit gewesen / man zu ihm gesagt: Arbeite/ oder du mußt sterben? wir lesen in dem Buch Job Psalm propelle, &c. Job. 2. Dem Menschen nichts so lieb als sein Leben / er verlaßt alles was er hatt / als das er das Leben verlaße: Die Lieb zu unserm Leben ist uns von Gott selbst ingedruckt und von der Natur angeboren.

Die andere Ursach ist. Dieweil das natürliche Wesen/ und das Leben des Menschen alhie auff Erden / ohne essen und trincken und äußerliche Nahrung des Leibs / dauern auß nit kan erhalten werden. wie die Erbsen selbst auffweist. Dan der Lob des Menschen/nach Meynung aller Alter und

P.
A. SUFF.

Vollen
Pars I

Natur künziger also beschaffen ist / daß die natürliche Wärme und Hitz welche im selbigen ist / statts die natürliche Feuchtigkeit verzehret / und beyde dermassen einander schwächen daß wofern dasselb was einem und dem andern abgangen / nit durch die Nahrung ersetzt / und gut gemacht würde / die erforderliche Umstände und nothwendige Bereitshafften / welche Leib und Seel bey einander halten / dermassen abgearbeitet / abgeschwächt / und verändert werden / daß endlich die Seel welche dem Leib sein Leben gibt / die weil nothwendige Sachen / und zugehörige Umstände nit mehr seynd / wie sie sollen / von dem Leib weichen und todt lassen wüsse. Eine sime Gleichnus hastu an einer brennenden Lampe / dan so lang Oel in der Ampel ist / so lang brennet und leuchtet sie / so bald das Oel verzehret / gehet sie auf. Daher so bald Gott den Menschen erschaffen hatte / verordnete er ihm die Nahrung / sein Leben / und Leib zu erhalten / und sagte zu ihm : Dedi vobis omnem herbam & univrsa ligna. &c Genes. 1. Von allen Kräutern / von allen Früchten der Bäume solt ihr essen / und euer Nahrung nehmen. Nach der Zeit aber setzte er weiter hinzu / und sagte : Omne quod movetur / & vivit / ent vobis in cibum : von allem was lebt und sich bewegt / solt ihr essen und euch nähren. Dan es war natürlicher Weiß davon zu reden unmöglich / daß der Mensch ohn essen und trincken leben könnte

Dies Ursache ist. Dieweil der Mensch so gar im Paradies selbst / im Stande der Unschuld / in welchem er allzeit leben könnte / essens und trinckens vornöthen hette / dan die natürliche Hitz einen Weg / so wohl als den anderen die natürliche Feuchtigkeit im Leib verzehren thete / wie jeziger Zeit in unsern Leibern geschichts / und deswegen damahls die

R. P. Saffren, 1. Band.

Nahrung so wohl als jetzt vornöthen war / und im Fall daß er weder gessen noch getruncken hette / so were der Leib geschwächt / das natürliche Wesen abgangen / und endlich der Mensch gestorben ; dieweil aber die Leiblich Nahrung und zeitliche Speiß / dem Menschen das Leben nur biß auff eine gewisse Zeit verlängern und erhalten möchten : deswegen hette Gott dem Menschen durch den Baum und Frucht des Lebens Fürsorge gethan / durch Nießung desselben sein Leben immer / und immerdar zu erlängern / unangesehen / daß er zu einem sehr hohen Alter kommen were und dieß ist / welches der H. Augustinus andeutet in dem er sagt : Cibum aderat ne eluriret. &c. lib. 4 Civit. cap. 26. Er hette zu essen genug / seinen Hunger zu stillen / und zu trincken genug seinen Durst zu löschen ; der Baum des Lebens war / damit er wegen seines Alters nit sterben solte. Dieser Baum / damit ich obenhin davon rede / hette diese Krafft / daß er die natürliche Feuchtigkeit im Leib des Menschen wider ergänzte / wie andere Speisen zu thun pflegen. Neben dem ersüßte er die natürliche Feuchtigkeit / stellte sie wider in ihren vorigen Stand ; er stärckte die natürliche Wärme / welche statts in dem daß sie wider die natürliche Feuchtigkeit würcket / und durch den Widerstand / so sie findt / geschwächt wird / abnehmen thut / welches die andere Speisen nit thun können : daher were der Mensch nimmer gestorben / dan es ward allzeit eben so viel durch die Frucht des Lebens / in dem menschlichem Leib / an der natürlichen Wärme / und Feuchtigkeit ersetzt / und ergänzt / so viel als von den beyden abgangen war. Welches du auß nachgefähter Gleichnus deutlich abnehmen kanst : wan du ein Faß Weins hettest / und alle Tag allein ein Glas voll Wein darauf zapffest ; aber dargegen mit einem Glas andern desglei-

M m m chen

hen Wein alle Tag wider auffüllen thetest/ so bleibt dein Gass allzeit voll/ und der Wein einen Weg gut wie den andern: wan du aber an statt des Weins dein Gass mit einem Glas Wasser auffüllest/ so bleibt zwar das Gass stets voll/ aber der Wein nimbt allgemach ab / und du wirst endlich nichts als Wasser in deinem Gass haben: dan der Wein wird je länger/ je schwächer wegen des zugeschrütten Wassers/ welches nit geschicht wan du anderen guten Wein zugiessest würdest: eben solche Meynung hat es mit dem menschlichen Leib: dan täglich gehet etwas von der natürlichen Feuchtigkeit ab/ (humidum radicale auff Latein genant) welche zwar zum theil/ durch das essen und trincken wider erstattet/ und gut gemacht wird; aber dieweil die Kraft der Nahrung und Speiß nit so gut und frisch: dieweil auch die natürliche Wärme/ wegen des Streits so sie mit der Feuchtigkeit hat/ allgemach geschwächt wird/ so folget mit der Zeit der Todt darauff: im Stand der Unschuld war die Frucht des Baums des Lebens so kräftig / daß sie die natürliche Feuchtigkeit / und natürliche Wärme vollkommenlich ergäncken und eben so gut machen könnte / als sie anfänglich war/ darauff dan erfolgte/ daß die Menschen nitmer gestorben/ sondern/ ohne zeitlichen Todt zum Himmel und ewiger Seeligkeit ingangen weren: darbey du zu wissen/ wie der H. Augustinus lehret/ und sagt; Mortalis erat condicione corporis animalis; immortalis autem beneficio conditoris. Daß ein Mensch seiner Natur / und seinem Leib nach sterblich; aber durch ein besondere Günst und Gnad seines Erschaffers unsterblich.

Die 4. Ursach ist/ dieweil nicht essen und trincken wollen / Item ohne leibliche Nahrung vermeynen sein Leben zu erhalten/ eine

Sünde ist/ durch welche man Gott verachtet. Daß ist/ ein solches Werck anfanget/ durch welches Gott gleichsam gezwungen wird Wunder-Zeichen zu thun / wider sein Geseß und Anordnung/ so er weißlich/ und behelich angestellet/ als Exempelweis/ wan man ihn unterstehen und vermessen wolte auff den Wasser zu gehen/ und darbey begehren oder hoffen/ daß ihn Gott nit werde lassen unter-sinken/ sondern gleichsam bey der Hand halten/ wie Christus dem H. Petro thete: aber aber wan sich einer in einen breiten Kalk-Ofen stürzen wolte/ und darfür bitten daß ihn Gott vor dem Feuer unbeschädiget erhalten werde/ wie er den dreien Jüngling in Babylonischen Ofen thete: So ist angeordnet daß man gewöhnlicher Weis sein Leben/ durch leibliche Nahrung erhalten solle/ welcher Anordnung niemahln/ oder groß Wunder-Werck/ zu wider geschehen. Darumb thut derjenig / welcher nit essen noch trincken wolte / und darbey begehret daß ihn Gott durch ein Wunder beben erhalten werde/ Gott versuchen/ und ihn gleichsam zwingen/ daß er seine Wohlgeordnete Insaßung ubertrette/ an welchem er ihn gröblich erzürnet.

Daß Christus unser Heyland vierzig und vierzig Nachten in der Wüsten gestet: daß Moyses ungeffen und ungerührt eben so lang auff dem Berg Oreb geblieben das Enoch / und Elias von so viel hundert Jahren her noch bey Leben/ ohne daß sie weder trincken noch essen/ oder ihren Leiber mit Nahrung geben/ und doch darben weder abnehmen/ noch sterben/ geschicht durch göttliche Macht/ und Wunder Gottes/ in denen die Kraft der natürlichen Wärme zu nut und inhaltet/ oder auch gar benehmen darmit sie die natürliche Feuchte mit verporen wie er in dem Gewrigen Babylonischen Ofen

P.
3. Su ff.

Volunt
Part I

ten thete; in welchem er die Krafft des Gevirs zu rick und inhielte / das es die drey Jung-ling im geringsten nit beschädigen möchte. Oder auch in dem er das Herz / das Hirn und andere innerliche Glieder / von welchen dem ganzen Leib / und allen andern außerslichen Gliedern / eine frisch- und lebhaftigkeit gegeben wird / dermassen stärcket / das ein jeder seiner Natur nach / wohl und vollkommentlich seine Gebür / und Ampt verziehen möge.

Die 5. Ursach ist dieweil durch auß keine Ursach zu finden / warumb das einer seinem Leib die gebührende und nohtwendige Nahrung entziehen könne / oder solle : Es sey dan das einer etwan meinen wölle / das er Gott eine grosse Ehr / und Wohlgefallen thue / wan er sich von aller Speis enthaltet / oder auch vermeine auff solche Weiß desto leichter zur Seeligkeit zu kommen / dieweil so viel andere seynd / welche durch essen und trincken das Heil und Wohlfahrt ihrer Seelen gänzlich verlieren : aber alle diese Vorwendungen und blinde Ursachen seynd nichts werth / wie ihm folgendem erweisen wil.

Der 2. Punct.

Wie das das essen und trincken / oder leibliche Nahrung des Leibs einem frommen Christen zum Heyl seiner Seelen so behülfflich und nützlich sey.

Wohl dem ersten Ansehen nach das essen und trincken ein geringes und verächtliches Ding zu seyn scheint / theils wegen der Speis / theils auch wegen der Weiß die selbige zu genieffen / so befindet es sich doch / das es dem Menschen zur Befürderung des

Heils seiner Seelen sehr nützlich und behülfflich sey ; dieweil man mit und im essen und trincken Gott ehren und gefallen kan / wie der H. Paulus in seinem ersten Schreiben an die Corinthen am 10. Capitel schreibt: Sive manducatis, sive bibitis, ad Dei gloriam facite: Ihr esset gleich oder trincket / so thut alles Gott dadurch zu ehren und zu loben.

Nach dem der Sohn Gottes auff die Welt kommen / und Mensch worden / ist das essen und trincken viel höher und werther zu schätzen / als vorhin in dem Befehl der Natur / oder des Moysis / dieweil er gessen und getruncken wie wir / und durch sein essen und trincken unser essen und trincken erhöhet / werth und verdienstlich gemacht / eine besondere Krafft gegeben / seine Geringsheit verändert / und gleichsam zu seiner Göttlichen Natur angenommen. Dan das essen und trincken unsers Heylands an ihm mehr verdienstlich gewesen / als alles fasten des H. Johannis des Tauffers / (von welchem er bey dem H. Luca am 7. Capitel sagt: Venie Joannes non manducans, &c. das er gleichsam weder gessen noch getruncken habe) Item alles fasten aller Einsidler / geistlicher Ordens und anderer heiligen Personen / welche wenig gessen und viel gefastet haben. Den Nuß und Vorthail / welchen ein frommer Christ auß dem essen und trincken haben kan / und wie er durch dasselbe den Himmel verdienen könne / hastu folgend zu vernemen.

Erstlich in dem du issest / oder deinem Leib seine Nahrung gibst / bistu gehorsam / und thust was dir nach der Regel deines Ordens Stands (wofern du geistlich bist) befohlen wird ; bistu aber weltlich / so verrichst du hierin den Befehl Gottes / durch welchen allen Menschen anbefohlen / das sie sich durch das essen und trincken erhalten sollen. Die-
M m m m 2 weil